



„Was gibt es und was willst Du?“ fragte die Gräfin mit barschem Tone.

„Gnädige Frau,“ antwortete Joseph, „es ist ein Bote des Herzogs.“

„Ein Bote meines Vaters! O reden Sie, mein Herr, was bringen Sie mir? Ist er in Gefahr? Haben Sie einen Brief von ihm?“

Der Unbekannte warf seinen Hut ab. Frau von Seganges sah ihn einen Augenblick unentschlossen an; dann warf sie sich mit einem Freudenschrei in seine Arme. Es war ihr Vater.

„Ja, mein Kind, ich bin es; ich habe allen Gefahren getrotzt, um zu Dir zu gelangen. In welchem Zustande finde ich Dich jedoch wieder, geliebte Tochter! Und dennoch danke ich Gott, daß ich wieder bei Dir bin.“

„Gott ist sehr grausam gegen mich, mein Vater; er verfolgt mit seinem Zorn das Teuerste, was ich habe, Sie und...“

„Sprich aus, und?“

Die Gräfin schwieg.

„Du sagst nichts von Herrn von Fiennes?“

Die junge Frau errötete und stand mit gesenktem Blicke da.

„Verlaß uns, Joseph, ich muß mit meiner Tochter allein sprechen. Du kannst gleich wiederkommen,“ fügte er hinzu, als er sah, daß der Greis zögerte.

„Gnädiger Herr, seien Sie nicht hart gegen die Frau Gräfin, sie hat so viel gelitten,“ antwortete Joseph, indem er eine Thräne von seiner gefurchten Wange wischte.

„Man hat mich also nicht getäuscht,“ sagte der Herzog, als sie allein waren, „Du hast Deine Pflichten vergessen, Du bist eine Schuldige. Ich fordere Rechenschaft über Dein Betragen; ich will wissen, wer Dir das Recht gab, Deine Familie mit einem untilgbaren Schandfleck zu beschimpfen? Antworten Sie, Madame, und sprechen Sie die Wahrheit. Sind Sie wirklich die Geliebte des Herrn von Fiennes?“

„Mein Vater!“

„Sprechen Sie, sage ich und fügen Sie Ihrer Schuld nicht noch eine Lüge hinzu.“

„Nun denn, da Sie es fordern, so will ich reden: ja, Herr von Fiennes ist mein Geliebter!“

„So sehr bist Du also durch meine Abwesenheit gesunken?“

„Durch Ihre Abwesenheit und noch mehr durch das Ehebündnis, welches Sie mir zu schließen befahlen. Wissen Sie, daß es grausam ist, ein Mädchen von sechzehn Jahren mit einem Manne von sechzig zu vermählen. Wissen Sie, daß Gott Sie für diese That zur Rechenschaft ziehen wird. Sie haben die Namen Nertal und Seganges vereinigt, Sie haben für ihre Tochter einen Generallieutenant, einen Ordensritter gewollt und haben nicht darnach gefragt, ob er ein Mensch oder eine Maschine sei. Sie haben mir befohlen, mein Jawort zu geben; ich befolgte Ihren Willen. Ich habe den Gatten, den man mir gegeben, das Amt, mit welchem man mich beehrt, die Diamanten, die Dienerschaft, Alles mit der nämlichen Gleichgültigkeit angenommen. Daher ist es gekommen, daß ich, getrennt von Ihnen, den ich allein auf Erden liebte, einen Halb-